

Zeitschrift: NIKE-Bulletin
Herausgeber: Nationale Informationsstelle zum Kulturerbe
Band: 18 (2003)
Heft: 1: Bulletin

Rubrik: Personalia

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Albert Knoepfli

Im vergangenen Dezember ist mit Albert Knoepfli ein Grosser der Schweizer Denkmalpflege verstorben. Knoepfli wirkte als Wegbereiter der modernen Denkmalpflege. Mit seinem umfassenden Engagement hat er viel zur fächerübergreifenden Arbeitsweise heutiger Kulturwahrung beigetragen. Die Verbindung von Praxis und Theorie war dem Pionier stets ein grosses Anliegen.

Albert Knoepfli wurde am 9. Dezember 1909 in Bischofszell geboren und erhielt am Seminar Kreuzlingen seine Grundausbildung. Anschliessend war er Lehrer am Waisenhaus in Basel und belegte berufsbegleitend zahlreiche Fächer an der Universität, der Kunstgewerbeschule, der Musikschule und am Konservatorium. Ab 1935 unterrichtete er an der Sekundarschule Aadorf Sprachen, Geschichte, Zeichnen und Musik. 1945 wurde Knoepfli Inventariseur und Denkmalpfleger des Kantons Thurgau. 54 Jahre lang bewohnte er den Sulzerhof in Aadorf, wo er am 14. Dezember 2002 verstarb.

1943 erschien «Der rote Hahn von Bischofszell», das ihm durch Linus Birchler den Auftrag verschaffte, die Inventarisierung der Kunstdenkmäler im Thurgau zu beginnen.

Mit der Einsicht, dass Inventare zwar eine gute Grundlage bilden, aber allein nicht genügen, um unsere Baukultur zu erhalten und zu pflegen, baute Albert Knoepfli im Laufe der Jahre ein potentes Amt für Denkmalpflege auf. Ohne gesetzliche Grundlage – das Thurgauer Natur- und Heimatschutzgesetz trat erst 1994 in Kraft – kämpfte er mit Wort und Schrift um Verständnis für die Erhaltung und Pflege der gebauten Kultur. So konnte um 1960 verhindert werden, dass der Trauben im Herzen von Weinfeldern durch ein Warenhaus ersetzt wurde. Nach dem Brand des Seminars und der Klosterkirche Kreuzlingen 1963 begann Knoepfli unverzüglich mit der Sicherung der Brandruine und der Aufklärung der Bevölkerung im Hinblick auf den Wiederaufbau: ein Abbruch der noch stehenden Reste würde mehr an wertvoller Substanz vernichten, als das Feuer zerstört hatte. Beide Objekte tragen seine Handschrift und prägen heute mit der Kartause Ittingen, dem Kloster Fischingen oder dem Schloss Hauptwil die Thurgauer Kulturlandschaft. Mit der Altstadt von Bischofszell fühlte er sich zeit seines Lebens besonders verbunden, weshalb er auch seine einmalige Kartensammlung dem Ortsmuseum stiftete.

Knoepflis Schaffen blieb nicht auf den Thurgau beschränkt. Als Mitglied der

Eidg. Kommission für Denkmalpflege erhielt er Expertenmandate in zahlreichen Kantonen. Sein Wirken ging so weit, dass der zuständige Regierungsrat im sparsamen Kanton St. Gallen einmal verkünden konnte, wir brauchen keine Denkmalpflege, der Knoepfli macht es doch so gut! Die Kathedrale und die Laurenzenkirche in St. Gallen, die Klosterkirche Pfäfers oder das Seminar Rorschach sind Marksteine dieser freundschaftlichen Tätigkeit.

Aus seiner Tätigkeit als Berater brachte Knoepfli neue Erkenntnisse nach Hause, sei es architektur- und kunstgeschichtlicher Art, sei es in Bezug auf Material und Technologie der Restaurierkunst. Diese Erkenntnisse verstand er umzusetzen und zu publizieren, z.B. in der «Kunstgeschichte des Bodenseeraumes», die ihm 1962 den Doktor honoris causa der Universität Zürich einbrachte oder im Mahn- und Notizbuch «Altstadt und Denkmalpflege».

Als Gründer und Leiter des Institutes für Denkmalpflege an der ETH Zürich schrieb er u. a. das grundlegende Werk «Geschichte und Doktrinen der Schweizerischen Denkmalpflege». Sein schriftliches Oeuvre umfasst gegen 500 Titel und ist, seine Persönlichkeit spiegelnd, thematisch weit gefächert. Einige wenige Beispiele mögen genügen: Als Historiker verfasste er eine Geschichte des Schlosses Weinfeldern und der Gemeinde Aadorf, als Kunsthistoriker eine Monografie über den Maler Carl Roesch, als Architekturhistoriker eine Baugeschichte des Salemer Münsters, als Musiker eine eigenhändig illustrierte Geschichte des Kirchenchores Aadorf und eine Schrift über den Komponisten Othmar Schoeck und seinen Librettisten, den Bischofszeller Apotheker Rüeger.

Knoepfli war ein unermüdlicher Schaffer, dem es immer um den Menschen und sein Werk, nie um Eigennutz, Geld oder Macht ging. Das Kulturgut verteidigte er mit eisernem Willen, wobei ihm seine Ge-



dankenscharfe und seine Schreiblust zugute kamen. Im Umgang mit den Mitmenschen verstand er das richtige Wort am rechten Ort humorvoll einzusetzen, was ihm viele Türen zugunsten seiner Schützlinge oder seiner Forschungsziele öffnete. Sein Schalk ist in der grossen Serie seiner Neujahrskarten mit den tanzenden Figuren festgehalten, die immer auch Selbstportraits sind.

Albert Knoepfli hat uns ein grosses und vielseitiges Werk geschenkt, sei es als Inventariseur und Verfasser, sei es als Denkmalpfleger, wofür wir dankbar sind.

*Jürg Ganz, ehemaliger
Denkmalpfleger des Kantons Thurgau*

Neue Leiterin des EAD

Am 1. Februar 2003 hat lic. phil. hist. Doris Amacher die Leitung des Eidg. Archivs für Denkmalpflege EAD übernommen, das der Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege des Bundesamtes für Kultur angegliedert ist.

Nach der Maturität bildete sich die 1957 geborene Seeländerin an der Kunstgewerbeschule weiter und gründete mit zwei Partnern eine Firma für Restaurierung bemalter Holzfassaden. Nachdem sie als Restauratorin praktische Erfahrungen in der Denkmalpflege gesammelt hatte, absolvierte sie berufsbegleitend das Studium der Architekturgeschichte an der Universität Bern. Als langjährige Mitarbeiterin der Bauernhausforschung im Kanton Bern leistete sie einen wesentlichen Beitrag zum Aufbau des Archivs und arbeitete unter anderem als Mitautorin bei der Herausgabe der Berner Bauernhausbände mit. In den vergangenen zwei Jahren unterstützte sie als Kommissionssekretärin die Eidg. Kommission für Denkmalpflege bei ihren vielfältigen Aufgaben im Bereich der schweizerischen Denkmalpflege und Archäologie.

Als Leiterin des EAD wird Doris Amacher gemeinsam mit Deborah Winkelhausen (Kundendienst), Choo Seng Choong und Verena Keller (SachbearbeiterIn) die Erschliessung und Konservierung der umfangreichen Bestände fortsetzen und die Dienstleistungen des Archivs fördern. Dabei kann sie auf der Arbeit ihrer Vorgängerin Jeannette Frey-Brönnimann aufbauen. Ihr sei für ihre grossen Verdienste um das EAD herzlich gedankt.

*Doris Amacher, Leiterin EAD,
Bundesamt für Kultur,
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern
T 031 322 87 24,
e-mail: doris.amacher@bak.admin.ch*

Neue Kommissionssekretärin EKD

Am 1. Februar 2003 trat Dr. phil. Nina Mekacher die Stelle als Sekretärin der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege EKD an. Sie leitet das Sekretariat der Kommission im Rahmen einer 70%-Anstellung bei der Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege des Bundesamtes für Kultur. Nina Mekacher studierte an der Universität Bern Klassische Archäologie, Ur- und Frühgeschichte und Alte Geschichte. 1996 schloss sie ihr Studium mit einer Arbeit zu den Terrakotta-Statuetten aus den Schweizer Grabungen in Eretria (Griechenland) ab. Von 1997 bis 1999 arbeitete sie als Assistentin am Institut für Klassische Archäologie in Bern. Hier koordinierte sie zusammen mit Dr. Frederike van der Wielen ein vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung unterstütztes internationales Projekt zur Publikation von Funden aus dem Athena-Heiligtum in Francavilla Mma (Kalabrien) und bereitete

Doris Amacher (rechts) ist seit 1. Februar 2003 die Leiterin des EAD. Nina Mekacher hat auf den gleichen Zeitpunkt hin ihre Stelle als Sekretärin der EKD angetreten.



einen Komplex korinthischer Keramik zur Publikation vor. Im Herbst 1999 ging sie für zweieinhalb Jahre nach Rom, wo ihre Dissertation zu den Vestalischen Jungfrauen in der Kaiserzeit entstand, mit der sie im Herbst 2002 an der Universität Bern promovierte. In den akademischen Jahren 1999/2000 und 2000/2001 war sie Mitglied des Schweizerischen Instituts in Rom und erstellte ein Inventar zu den Antiken des Instituts zu Händen des Bundesamtes für Kultur. In den letzten sechs Monaten

war sie am Historischen Institut der Universität Bern tätig. Hier betreute sie die Erarbeitung eines Internet-Lehrgangs «Alte Geschichte» im Rahmen des Projekts «Campus virtuel Suisse».

*Nina Mekacher,
Kommissionssekretärin EKD,
Bundesamt für Kultur,
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern
T 031 322 92 84,
e-mail: nina.mekacher@bak.admin.ch*

*Der spezialisierte
Kunstversicherer
– weltweit!*



Talackerstrasse 5, Postfach
8065 Zürich Glattbrugg
Telefon: 01 874 84 84
Telefax: 01 874 84 00
E-Mail: info@axa-art.ch
Internet: www.axa-art.ch

Le mendiant de lumière

Les vitraux
de Werner Schwarz
Die Lichtsuche
von Werner Schwarz

Musée Suisse
du Vitrail, Romont
Schweizer Glasmalerei-
Museum, Romont

6 avril - 3 novembre 2003